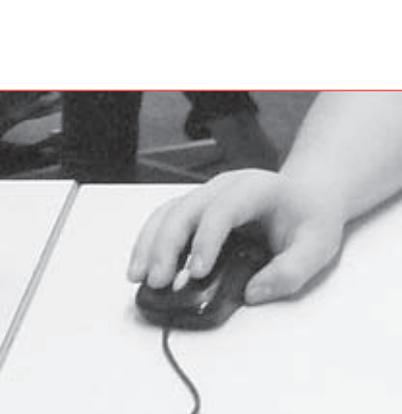


## Informationen der Schule Willisau



### Verantwortungsvoller Umgang mit Games, Chat, Handy und Facebook

Wir sind Zeitzeugen einer einschneidenden gesellschaftlichen Entwicklung, welche in den letzten zwei Jahrzehnten stattgefunden hat und sich in den kommenden Jahren fortsetzen wird. Die Rede ist von elektronischer oder digitaler Revolution. Die Veränderungen werden in Fachkreisen mit der Industriellen Revolution vor 200 Jahren verglichen und als «Zweite Moderne» bezeichnet.

Die Arbeit mit dem Computer ist heute Standard. Gemäss Bundesamt für Statistik nutzten im Jahre 2010 95% der 14-Jährigen das Internet regelmässig. Das Internet, das

soziale Netzwerk Facebook, Computerspiele, einfache Netels oder multifunktionale Smartphones – all diese Medien gehören heute zu unserem Alltag wie Radio und Fernseher.

Es geht also im Zusammenhang mit den neuen Medien nicht darum, Ängste zu schüren, sondern einen bewussten Einsatz und einen verantwortungsvollen, massvollen Umgang zu lehren. Deshalb wurde an der Schule Willisau im Frühjahr 2011 eine breit abgestützte Arbeitsgruppe (Lehrpersonen, Schulsozialarbeiterin, Schulleitung, Elternteam, Jugendbüro) gebildet, welche sich dem Thema Medienbildung annimmt. Es werden dabei zwei Hauptziele verfolgt.

1. Wir möchten die Schülerinnen und Schüler im Unterricht ansprechen. Die Arbeitsgruppe koordiniert die Ausarbeitung von stufengerechten Unterrichtseinheiten von der 2. Primar- bis zur 3. Sekundar-klasse. Diese werden ab diesem Schuljahr flächendeckend mit allen Klassen durchgeführt und weiter entwickelt.

2. Wir möchten regelmässig ausgewiesene Fachpersonen beziehen. Die Arbeitsgruppe organisiert nach Bedarf eine spezielle Veranstaltung, an welcher ein Experte vor Schülergruppen oder Eltern zu einem ausgewählten Thema referiert.

Ich darf Sie, liebe Leserinnen und Leser, bereits heute auf unsere erste Veranstaltung hinweisen. Es referiert Daniel Bünter zum Thema «Games, Chat, Handy und Facebook».

Der Anlass findet am Donnerstag, 15. März 2012, am Tag der aufgeschlossenen Volksschule, statt. Wir freuen uns auf ihren Besuch.

## Inhalt

- 1 Verantwortungsvoller Umgang mit Games, Chat, Handy und Facebook
- 2 Pilotprojekt Netbook
- 3 Externe Evaluation der Schule Willisau
- 3 Projekt «Schule Willisau 2015»
- 4 Den Kinderschuhen bereits entwachsen – Tagesstrukturen/Begegnungswoche
- 5 Elternteam Willisau
- 6 Schweizer Zahlenbuch
- 8 Hauswirtschaft ist Alltagsgestaltung
- 10 Une Welsche à Willisau
- 11 Unsere Zahnfee in der Dominikanischen Republik
- 12 Schuldienste Willisau: Unterstützte Kommunikation in der Logopädie
- 13 Wettbewerb: Sternennacht
- 14 Erste Erlebnisse und prägende Momente im Lehrerdasein
- 16 Ferienplan Schuljahr 2012/2013/Wichtige Adressen/Impressum

Mathias Kunz

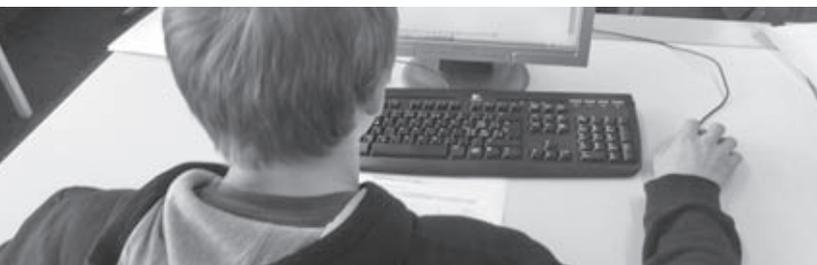
Mathias Kunz  
Leiter Arbeitsgruppe Medienbildung

## Pilotprojekt Netbook

Seit Herbst 2010 steht jeder Schülerin und jedem Schüler der Sekundarklasse B2a ein Netbook für den Einsatz in der Schule und zu Hause zur Verfügung. Begünstigt wurde die Anschaffung durch Fördergelder für Hardware auf der Sekundarstufe 1 des Kantons. Nach Ausarbeitung eines Konzeptes gab die Schulpflege grünes Licht für eine 2-jährigen Versuchsphase, welche zurzeit läuft. Zentral am Konzept: die Netbooks sind personalisiert, d.h. jede Schülerin und jeder Schüler benützt immer das gleiche Gerät und ist auch dafür verantwortlich.



Die Rechte der Benutzer auf den Maschinen sind so eingeschränkt, dass sie keine grossen Veränderungen an der Installation vornehmen können. Die Ausstattung mit Software ist jedoch so umfassend, dass die verschiedensten Aufgaben bearbeitet werden können, damit die Geräte auch zuhause, zum Beispiel für Hausaufgaben, benützt werden können, musste ein zweites Ladegerät angeschafft werden.



Die kleinen Computer, die Bilddiagonale misst ja nur 10.1 Zoll, bewähren sich sowohl technisch wie auch didaktisch und sind eine Bereicherung für die Methodenvielfalt. So sind der WLAN-Empfang und die Akkuleistung erfreulicherweise gut und die handliche Grösse erlaubt bei den eingeschränkten Platzverhältnissen auf einer Schülerpultoberfläche auch die Kombinationen mit anderen Unterrichtsmaterialien. Das Werkzeug



Netbook ermöglicht ohne Zimmerwechsel den raschen Wechsel zu Onlineübungen und wieder zurück. Stehen online auch Übungen unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade zur Verfügung, so sind die Netbooks der ideale Zugang zu individuellem, differenziertem Trainieren. Solche Übungssammlungen sind jedoch (noch) nicht in der gewünschten Breite vorhanden. Hier sind vor allem die Lehrmittelverlage gefordert. Es ist das Wesen eines Pilotprojektes, dass ausprobiert werden darf. So wechseln sich Anwendungen, bei denen sich der Einsatz der Netbooks als zeitintensiver Umweg entpuppt, mit solchen ab, bei denen sich ein echter Mehrwert mit Zeitersparnis ergibt. Als Lehrer schätze ich die Herausforderung auszuloten, wo sich der Netbookeinsatz bewährt und wo mit traditionellen Mitteln bessere Ergebnisse zu erreichen sind.



Auch die Mehrzahl der Schüler und Schülerinnen lassen sich durch den Einsatz dieses modernen und zeitgemässen Hilfsmittels zusätzlich motivieren. Grenzen? Gewiss! Handarbeit, oder sollte ich besser von Handfertigkeiten sprechen, und die persönliche Beziehung Lehrer/in-Schüler/in und Schülerinnen-Schüler lassen sich nicht digital üben. Auch das Denken und Formulieren übernimmt kein Computer. Genug Bereiche, dass keine Einseitigkeit droht. Im Ausblick bin ich überzeugt, dass in ein paar Jahren, jede Schülerin und jeder Schüler auf der Sekundarstufe I ein persönliches Gerät haben wird. Eine Entwicklung wie beim Taschenrechner ist anzunehmen. Dessen Einführung schlug hohe Wellen, kostete doch der Rechner damals so viel, wie heute ein Netbook. Heute gehört er zur Grundausstattung. Wir tun also gut daran, Erfahrungen zu sammeln, auf denen wir die Beschaffung, den Unterhalt und den Einsatz der Netbooks (oder einem neuartigen entsprechenden Gerät) etablieren können.

*Rolf Brun*

## Externe Evaluation der Schule Willisau

Die Fachstelle Schulevaluation (SEV) der Dienststelle Volksschulbildung hat den Auftrag, in einem Zyklus von vier Jahren die Volksschulen des Kantons Luzern einer externen Prüfung zu unterziehen. Diese findet an unserer Schule im laufenden Schuljahr statt.

Schwer gewichtig geht es diesmal um folgende Themen: Schul- und Lebensqualität, Umgang mit Heterogenität und schulinterne Zusammenarbeit.

Eltern, Lernende und Lehrpersonen wurden bereits vor den Weihnachtsferien mit einem umfangreichen Fragebogen aufgefordert, ihre Beurteilung abzugeben. Gerne nutzen wir die Gelegenheit, den Befragten für ihre Stellungnahme zu danken.

Ende Januar und anfangs Februar wird die Evaluation vor Ort fortgesetzt. Dabei werden mit verschiedenen Gruppen (Eltern, Schülerinnen und Schüler, Schulabgänger, Lehrer) und mit Führungskräften Interviews geführt. Daneben verschaffen sich die Evaluatoren mit Schulbesuchen, Sitzungsbeobachtungen und Rundgängen durch die Schulanlage Einblicke in den Schulalltag.

Schulpflege, Schulleitung und Lehrerschaft sind auf den Bericht und die Entwicklungsempfehlungen für unsere Schule gespannt, die im März präsentiert werden. Gemäss Vorgaben des Kantons wird die Fachstelle Schulevaluation das Ergebnis während sechs Monaten auf der Schul-Homepage veröffentlichen.

## Projekt «Schule Willisau 2015»

Durch die Annahme der Teilrevision des Volksschulbildungsgesetzes des Kantons Luzern haben die Schulen den Auftrag erhalten, bis im Schuljahr 2016/17 den Zweijahreskindergarten oder die Basisstufe einzuführen.

Zur Klärung der Schulmodellfrage sollen anhand eines Kompetenzprofils und aufgrund von Schulbesuchen mögliche Modelle für die gesamte Schule Willisau geprüft werden.

Unter der Leitung von Hauptschulleiter Pirmin Hodel wurde eine Steuergruppe formiert, welche sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt:

<b>Schulpflege</b>	Silvia Arnold, Schulpflegepräsidentin Brigitte Troxler, Schulverwalterin Sandra Glover, Mitglied der Schulpflege
<b>Schulleitung</b>	Pirmin Hodel, Hauptschulleiter Heinz Kägi, Schulleiter Primar Hubert Müller, Schulleiter Sekstufe
<b>Teamleitungen</b>	Teresa Müller, Unterstufe Pius Häfliger, Mittelstufe Robert Scheidegger, Sekstufe

Als unabhängiger Projektberater wurde Martin Riesen, Organisations- und Bildungsberater PHZ Luzern, zugezogen.

Die Erarbeitung des Kompetenzprofils erfolgt gemeinsam durch die Schulpflege, Schulleitung und die Lehrpersonen. An einer Kick-Off Veranstaltung werden folgende Fragen diskutiert: Welche zentrale Kompetenzen benötigen unsere Heranwachsenden, um das Leben aktiv und erfolgreich gestalten zu können? Welche Anforderungen stellt das moderne Leben an unsere Jugendlichen? Um weitere Standpunkte und Sichtweisen einbeziehen zu können, lädt die Schule Willisau am 23. Januar 2012 verschiedene Interessengruppen (Eltern, Ortsparteien, Stadtrat, abnehmende Schulen, Gewerbe), welche an einer guten Schule Willisau interessiert sind, zu einem Hearing ein. Die an diesem Hearing erarbeitenden Schlüsselkompetenzen fliessen in die schulintern erarbeiteten Kompetenzprofile mit ein.

### Der Projektverlauf ist wie folgt geplant:

<b>März 2012</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung Kompetenzprofil</li> <li>• Kick-Off Veranstaltung</li> </ul>
<b>Herbst 2012</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulbesuche</li> <li>• Auswertung</li> </ul>
<b>bis November 2013</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Modelle erarbeiten</li> </ul>
<b>November 2013</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Antrag an den Stadtrat für Entscheid des künftigen Schulmodells</li> </ul>
<b>Schuljahr 2014/15</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzungsplanung</li> </ul>
<b>Schuljahr 2015/16</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung</li> </ul>
<b>Schuljahr 2016/17</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kantonale Frist zur Umsetzung</li> </ul>

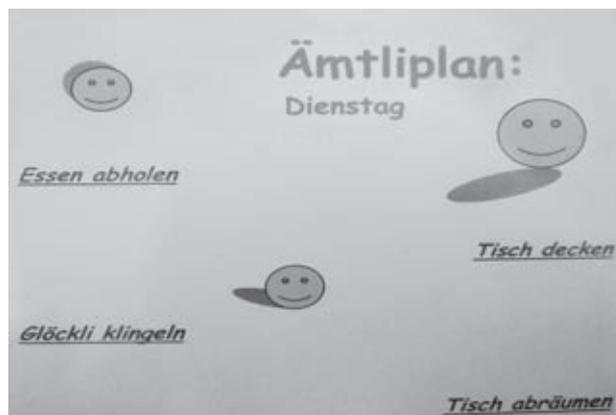
## Den Kinderschuhen bereits entwachsen

### Die Tagesstrukturen ziehen in umfangreichere Räumlichkeiten

Seit Beginn des Schuljahres 2010/11 waren die schul- und familienergänzenden Tagesstrukturen in einem Raum der renovierten Schlossschür untergebracht. Da das Angebot von immer mehr Schülerinnen und Schülern genutzt wurde, sahen sich die Verantwortlichen gezwungen, nach umfangreicheren Räumlichkeiten Ausschau zu halten. Dank der Auslagerung der Hauswirtschaftsschule in die Schulanlage Schlossfeld wurden im Parterre des Schulhauses Schloss I nun Räume frei, die den Bedürfnissen der Tagesstrukturen weit besser gerecht werden können.



Das Raumangebot umfasst die Küche, in der die Kinder gepflegt werden, einen freundlichen Aufenthaltsraum, einen Mal- Bastel- und Werkraum, sowie ein separates kleines Büro für die Betreuerinnen. Nachdem in den Weihnachtsferien kleine bauliche Anpassungen getätigt wurden und der Umzug erfolgt war, konnten die Betreuerinnen am ersten Schultag nach den Weihnachtsferien die Kinder erstmals in den neuen Räumlichkeiten begrüßen. Ausser am Mittwoch und in den Ferien – dann erfolgt die Zubereitung durch die Betreuerinnen – wird das Essen weiterhin durch die Küche der HPS (Küchenchef Markus Janett) geliefert. Das Betreuungsteam, das unter der Leitung von Margrit Nuo-Weibel steht, wurde mit Beatrice Dubach-Zemp ergänzt.



Es zeigt sich, dass das erweiterte Raumangebot den verschiedenen Bedürfnissen und dem unterschiedlichen Alter der Kinder weit besser gerecht werden kann, was spontane Äusserungen, aber auch die Fotos belegen, welche an einem Dienstag, wenn gegen 20 Kinder das Mittagsangebot (Element II) nutzen, geknipst wurden.

*Heinz Kägi, Schulleiter Primar*



### Neue Adresse und Telefonnummer:

Schulhaus Schloss I, Schlosstrasse 6, 6130 Willisau  
041 972 62 59 oder 079 958 74 62

Die Hausaufgabenhilfe «Doposcuola» ist ebenfalls unter einer neuen Telefonnummer erreichbar:

041 972 62 54.

## Elternteam Willisau

Tag der Pausenmilch am 3. November 2011

**Trotz kühlem Wetter haben 164 Liter kalte Milch den Durst gelöscht.**

Zum ersten Mal fand an der Schule Willisau, organisiert durch das Elternteam, der Tag der Pausenmilch statt. Alle Kinder und Jugendlichen vom Kindergarten bis zur Oberstufe und die Lehrerschaft kamen in den Genuss einer gesunden Stärkung während der Vormittagspause. 25 freiwillige Helferinnen, Eltern und Vertreterinnen des Elternteams halfen die 164 Liter Milch an sieben Standorten zu verteilen. Die Lernenden hatten die Wahl zwischen Milch «Natur» oder Milch mit Ovomaltine gesüsst. Ermöglicht wurde diese Aktion durch Swissmilk, Schweizer Milchproduzenten SMP, die alles Material zur Verfügung stellte und die Milch finanzierten.

Ein herzliches Dankeschön an Swissmilk und an alle freiwilligen Helferinnen für ihren tollen Einsatz. Ohne sie wäre diese Aktion nicht möglich gewesen.



«S`Znüni auf dem Pausenplatz war s`Zähni»

**Die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrerschaft des Schulhauses Schlossfeld kamen Ende November in den Genuss einer besonderen Aktion.**

In der Morgenpause wurde gratis ein gesundes Znüni verteilt. Die Kinder hatten die Wahl zwischen Käse-, Schinken- oder Früchtebrötli. Die Aktion stiess auf grosses Interesse, so dass die 425 Brötli im Nu verteilt waren. Dazu wurden rund 60 Liter heisser Punsch ausgeschenkt. Diese Aktion wurde ermöglicht durch einen Unterstützungsbeitrag von «Znüni-Määrt», einem Projekt der Kantonalen Fachstelle für Gesundheitsförderung. Die feinen Brötli wurden in gewohnter Art und Weise von den Betreibern des «Znüni-Määrts», der Familie Krummenacher in Daiwil, zubereitet. Diese spendierten zudem den Pusch. Vier Vertreterinnen und Vertreter des Elternteams der Schule Willisau halfen beim Verteilen und Ausschenken.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die diese Aktion ermöglicht haben.

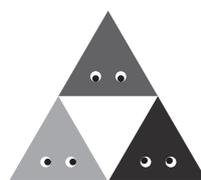
Simon Albrecht

### Elternveranstaltung: Games, Chat, Handy, Facebook...

Am **Donnerstag 15. März 2012** wird um 19.30 Uhr im Saal 2 der Schule Schlossfeld ein Elternabend zum Thema «Games, Chat, Handy und Facebook...» stattfinden. Organisiert wird die Veranstaltung vom Elternteam der Schule Willisau und dem Jugendbüro Willisau-Gettnau.

Für die Eltern stellen sich oft viele Fragen rund um die Nutzung der sogenannten neuen Medien: Wie lange dürfen Kinder ins Internet? Wo entstehen Konflikte und wie kann damit umgegangen werden? Wie kann ich sicherstellen, dass meine Tochter ein sauberes Facebook-Profil hat? Gibt es Schuldenfallen? Machen Computerspiele süchtig und gewalttätig? Diese und andere Fragen stehen im Zentrum.

Der Elternabend wird aufzeigen, wie Eltern ihre Kinder in der Welt von Chat und Facebook begleiten können. Die beiden Fachleute Daniel Bünter und Claudia Rieben werden auf leicht verständliche Weise den Eltern Informationen über die Mediennutzung der Jugendlichen und praktische Tipps für den Erziehungsalltag vermitteln.



ELTERNTEAM  
SCHULE WILLISAU

**Präsidentin:** Petra Bossert,  
Vorstadt 4, Willisau 041 970 07 76

**Vizepräsidentin:** Jolanda Bossert,  
Grosshus, Willisau 041 970 08 48

**Aktuar:** Simon Albrecht,  
Tälebach 3, Willisau 041 970 09 22

**Kassierin:** Sonja Lustenberger,  
Bahnhofstr. 13, Willisau 041 972 71 29

## Schweizer Zahlenbuch

Ab diesem Schuljahr ist das Schweizer Zahlenbuch obligatorisches Mathematiklehrmittel von der 1. bis zur 4. Klasse. Bis 2014 wird dieses auf der gesamten Primarschule eingeführt. Bereits im Kindergarten wird aufbauend mit dem Zahlenbuch zur Frühförderung gearbeitet.

**Wichtige Merkmale des Schweizer Zahlenbuches sind:**

### *Aktiv – entdeckendes Lernen*

Die Kinder helfen aktiv beim Finden von Lösungswegen mit. Verschiedene Handlungs- und Anschauungsmaterialien unterstützen sie dabei. Nach der selbständigen Bearbeitung von Aufgaben sind zwei Fragen besonders wichtig: «Wie hast du das gemacht?» und «Wer hat es anders gemacht?» Denn meistens sind verschiedene Lösungswege möglich.

### *Spiralförmiger Aufbau*

Der Stoff wird über die Schuljahre hinweg immer wieder aufgenommen, geübt und vertieft.

### *Nachhaltiges Üben*

Um mathematische Fertigkeiten nachhaltig aufzubauen und zu festigen, bietet das Schweizer Zahlenbuch wirkungsvolle Übungsformen an. Dazu gehört auch ein sorgfältig aufgebautes Kopfrechenttraining, das Blitzrechnen.

### *Hilfe für den individualisierenden Unterricht*

Das Schweizer Zahlenbuch enthält Lern- und Übungsangebote für Kinder mit Lernschwierigkeiten wie auch für leistungsstarke Kinder.

### *Die Denkschule*

Mit verschiedenen Strategiespielen wird Ausdauer und Beharrlichkeit, Freude am problemlösenden Denken und räumliches Vorstellungsvermögen gefördert.

## Kindergarten

Kindergartenkinder zählen alles Mögliche, bauen Türme, bilden Muster und vergleichen ihre Körpergrösse. Diese Beispiele zeigen, dass die Kinder grundsätzlich Interesse an Mathematik haben. Das Zahlenbuch zur Frühförderung knüpft an dieses Interesse an und nimmt in verschiedenen Spielen die Zahlen, Mengen und Formen immer wieder auf.



Mit Formen verschiedene Bilder auslegen



Erfahrungen mit dem Spiegel sammeln

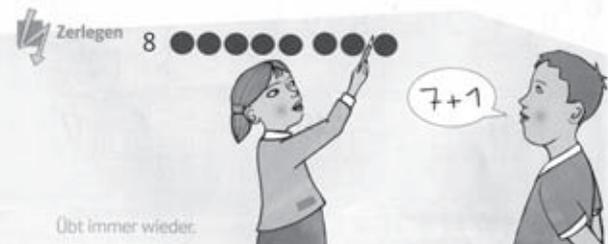


Muster weiterführen

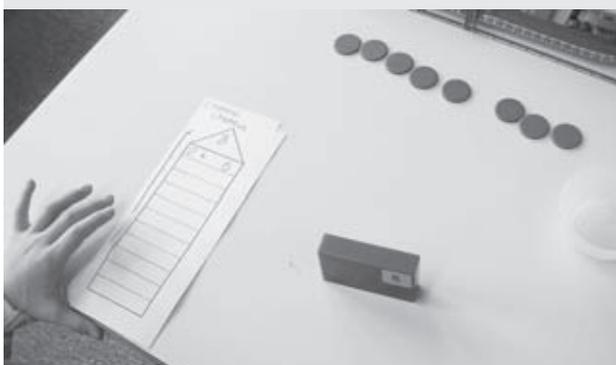


Spielen mit Zahlen

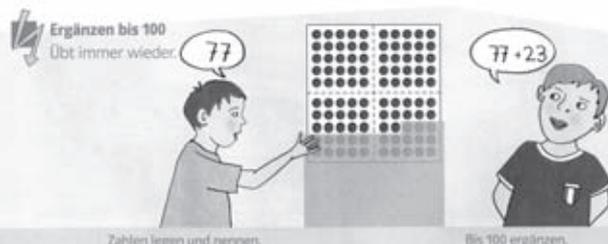
## 1./2. Klasse



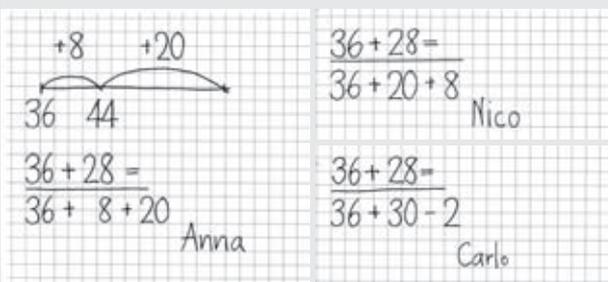
Blitzrechnen in der 1. Klasse:  
Das Zerlegen der Zahlen bis 10 üben.



Mit der Zerlegungsschachtel üben die Erstklässler das Zerlegen der Zahlen bis 10.



Blitzrechnen in der 2. Klasse:  
Mit dem Winkel das Ergänzen bis 100 üben.



Beim Plus- und beim Minusrechnen bis 100 gibt es verschiedene Wege, um zum Resultat zu kommen.

## 3./4. Klasse

$$\begin{array}{r} 1234 - 657 = 577 \\ 1234 - 600 = 634 \\ 634 - 50 = 584 \\ 584 - 7 = 577 \end{array}$$

Die Kinder der 3. und 4. Klasse arbeiten beim Addieren und Subtrahieren mit Denkschritten.



In der vierten Klasse wird der Zahlenraum bis zu einer Million erweitert. Mit Hilfe des Millionenbuchs erarbeiten die Kinder den Zahlenbegriff.

$$\begin{array}{r} 27 \cdot 42 = 1134 \\ \cdot \quad 40 \quad 2 \\ \hline 20 \quad 800 \quad 40 \quad 840 \\ 7 \quad 280 \quad 14 \quad 294 \\ \hline 1080 \quad 54 \quad 1134 \end{array}$$

Zum Lösen von schwierigen Multiplikationsaufgaben wird das Malkreuz eingesetzt.



Die Kinder suchen eigene Lösungswege und Darstellungen und vergleichen sie miteinander.

## Hauswirtschaft ist Alltagsgestaltung

Hauswirtschaften heisst, sich selber oder andere Menschen im Alltag versorgen können. Hauswirtschaften ist ein wichtiger Teil der individuellen Alltagsgestaltung und ist an wesentliche Lebensbedürfnisse des Menschen geknüpft: Ernähren, Bekleiden, Wohnen, Gesundheit, Geborgenheit und Regeneration, Pflege von Beziehungen, Gemeinschaft.

Die Jugendlichen erwerben im Hauswirtschaftsunterricht Kompetenzen, die für die Bewältigung des Daseins wichtig sind.

Die zunehmende Komplexität der Lebensbedingungen, die Individualisierung, der beschleunigte Wandel und die stets höheren Leistungsanforderungen in Beruf und Gesellschaft verlangen hohe Kompetenzen in der Alltagsbewältigung.

Der Hauswirtschaftsunterricht bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, ausgehend von ihrer Alltagssituation, Aufgaben- oder Problemstellungen handlungsorientiert im gemeinsamen Arbeiten zu lösen und für ihre Lern- und Arbeitsprozesse Verantwortung zu übernehmen.

*Auszug aus dem Lehrplan Hauswirtschaft 2002*



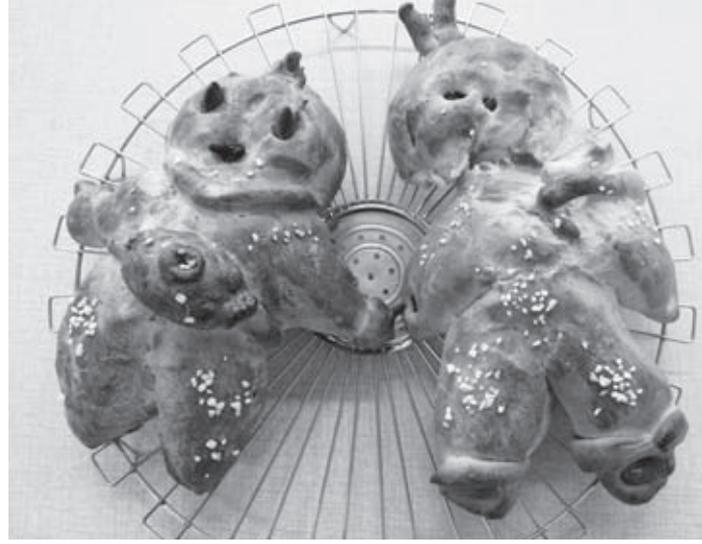
### Was ist Hauswirtschaft?

- Ein Schulfach in dem man kocht und backt.
- Man lernt kochen, allgemeine Haushaltführung
- Man lernt Kleider waschen
- Ein Schulfach in dem man lernt, einen Haushalt zu führen.
- Ein Fach, welches Spass macht, aber gleichzeitig ist es sehr anstrengend
- Man lernt zu kochen, gesund zu essen, den Tisch zu decken, abzuwaschen, zu putzen...
- Hauswirtschaft ist eine Zusammenarbeit unter Schülern und der Lehrperson. Man lernt kochen, einplanen und sinnvoll auszuführen.



Hauswirtschaft ist nicht nur Kochen. Es beinhaltet auch viele wichtige Themen für den späteren Alltag. Man lernt mit Küchengeräten umzugehen sowie diese anzuwenden. Das «Mise en place» (beim Kochen), die Wäsche richtig zu waschen und die perfekt sauber hinterlassene Küche sind Dinge, auf die in der Hauswirtschaft sehr Wert gelegt wird. Natürlich ist der Spass bei all diesen Sachen nicht wegzudenken.

*Elena und Martina, A2*





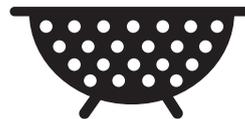
### Was bringt Hauswirtschaft fürs Leben?

- Wir lernen wie man kocht und den Boden putzt. Auch haben wir gelernt, wie man wäscht. Ich denke, das kann man immer gut gebrauchen im Leben.
- Erfahrung fürs Kochen, Erfahrung für den Haushalt, Erfahrung mit der Zeitplanung beim Kochen
- Man lernt, was man für eine gesunde Ernährung essen muss, man lernt auch, wie man später den eigenen Haushalt «schmeissen» muss/kann.
- Man wird durch HW selbstständiger und lernt für später viel, Kochen...etc.
- Ich kann danach zu Hause für Freunde kochen und ihnen eine Freude bereiten. Ich könnte einen eigenen Haushalt führen.
- Ich denke HW bereitet einen vor, wenn man später Mutter bez. Hausfrau ist.
- Wenn man nicht mehr bei den Eltern wohnt, muss man nachher auch alles selber machen. Also lernen wir für später!



Wenn man in der Sekundarstufe Hauswirtschaft hatte, kann man ein Leben lang (wir hoffen es zumindest) feine Gerichte kochen. So muss man sich nicht nur von Büchsenravioli ernähren. Man lernt, wie man sich gesund ernährt und wovon wir viel und wovon wir weniger zu uns nehmen sollten. Ausserdem muss man nicht immer zu Mama fahren, um Wäsche zu waschen. Hauswirtschaft bringt aus unserer Sicht allen Schülerinnen und Schülern etwas.

*Simon und Sophie, A2*



### Wie erlebe ich Hauswirtschaft?

- Gut, es ist immer sehr lustig.
- Es ist immer schön in die HW zu gehen. Es bietet Abwechslung zum normalen Schulalltag.
- positiv, abwechslungsreich, lehrreich, lustig
- HW ist immer super! Es macht Spass und man macht meistens leckere Sachen.



Hauswirtschaft macht jedes Mal sehr viel Spass, weil man nicht nur denken muss, sondern auch praktisch arbeiten kann. Das Kochen und Arbeiten in der Gruppe bereitet uns immer wieder sehr viel Freude. Beim gemeinsamen Mittagessen lernen wir einander besser kennen.

*Andrea und Nadja, A2*

## Une Welsche à Willisau

oder *Bienvenu chez les Bourbines*

Die zweite Halbzeit war grandios. 10 Tore aus nicht viel mehr Versuchen und das von einer Juniorin gegen gestandene Nati-B Spielerinnen. Die 15-jährige Laura Leyss spielt Handball bei der U-19 von Spono Nottwil, und das offensichtlich sehr gut, wie man bei diesem Trainingsmatch gegen die erste Mannschaft des TV Willisau erkennen kann.. Wohnen tut sie in Genf, spielen wie gesagt in Nottwil und zur Schule geht sie hier in Willisau. «Un peu compliqué» sei das alles, wie sie selber findet, doch der Reihe nach.



Seit gut einem Jahr besucht Laura hier bei uns die Oberstufe. Gekommen ist sie wegen dem Handball, genauer gesagt wegen dem ehemaligen Willisau-Trainer Mitat Ferati, der das junge Talent bei der «Sélection Léman» entdeckt hatte und die entsprechenden Fäden zog. Laura wechselte, knapp vierzehnjährig, zunächst an die Sportmittelschule nach Schüpfheim, hatte eine Gastfamilie hier in Willisau und spielte für Spono. Nach einem halben Jahr war klar, dass die Mittelschule für die französischsprachige Laura zu streng war und sie wechselte an die zweite ORST aufs Schlossfeld. Inzwischen hat sie auch eine neue Gastfamilie und bewohnt nun ein Zimmer in der Käppelimatt bei Familie Marti, wo auch ihre Mutter bisweilen übernachten kann, wenn sie Laura

besucht. Je nach Spielplan fährt die Schülerin praktisch jedes Wochenende nach Hause mit dem Zug, dreieinhalb Stunden von der ländlichen Käppelimatt in die internationale Metropole. Am Anfang sei es schwer gewesen hier, «alles nur grün», und sie brauche es «gross», Zürich am ehesten, wenn sie denn einmal in die Deutschschweiz ziehen würde, was sie aber nicht glaubt. Inzwischen hat sie diese andere Kultur aber auch schätzen gelernt («Der Weihnachtsmarkt war sehr schön!») und begreift ihr Austauschjahr als Chance um etwas Neues kennen zu lernen.

Handball hat übrigens Tradition bei der Familie Leyss. Vater, Mutter, Onkel, sie alle spielten aktiv auf gutem Niveau bei Chenois, wo auch Laura ihre ersten Tore warf. Ihr ein Jahr älterer Bruder schaffte es bereits in die Handball Hochburg Schaffhausen in die zweite Mannschaft der Kadetten und auch Laura wusste bald, dass sie das Welschland verlassen musste um in ihrem Sport vorwärts zu kommen. Chenois hat zwar eine recht erfolgreiche Nati-B Mannschaft, aber eben keine gute Juniorenabteilung – ebenso wenig wie Lausanne-Crissier, ihr nächster Club. Und so spielt sie jetzt seit anderthalb Jahren für Spono Nottwil, der ersten Adresse im nationalen Damenhandball. Mitte Dezember hatte sie ihren ersten Nati-A Einsatz für das Fanion-Team gegen Tabellenführer Brühl und erzielte auf Anhieb zwei Tore.

In der 3. Oberstufe läuft es unterdessen auch nicht schlecht, wenn auch der Trainingsfleiss in schulischen Belangen noch nicht ganz Schritt hält mit dem sportlichen Erfolgshunger, wie sie selbstkritisch erkennt. In Genf sei die Schule halt etwas mehr «relax», während man Sachen wie Hausaufgaben in der Deutschschweiz schon sehr ernst nehme...Trotzdem findet sie die Lehrer hier eher etwas zu nett, weil später auf einer höheren Schule, einem Collège, wird wohl ein anderer Wind pfeifen. Sie selber sei in Genf eigentlich gar nicht so ungern in die Deutschlektionen gegangen im Gegensatz zu den meisten ihrer «entspannten» Kolleginnen: «Ich hatte ein bisschen mehr Lust.» (...Relax, lieber Lehrer, relax.)

An die Sprache hat Laura sich mittlerweile gewöhnt. Das Schweizerdeutsche versteht sie ziemlich gut, zumindest solange ein Luzerner Hinterländer spricht. Mit Betonung auf «spricht», denn schweizerdeutsche SMS sind gar nichts für sie. Apropos SMS: Laura gibt mir ein paar SMS-Kürzel auf Welsch: Was heisst zum Beispiel «mdr» (mort de rire = ich sterbe vor Lachen), «jtm» (je t'aime = ich liebe dich) oder «2ri1» (de rien = bitte, gern geschehen) und ganz speziell «a2m1» (à demain = bis morgen). Hochdeutsch versteht sie vor allem, wenn ein Schweizer (!) spricht, bei den Deutschen geht es noch etwas zu schnell. Den Begriff «Röstigraben» kennt sie übrigens auch, nur nennt man das im Welschland «La barrière der Röschi», also noch ein bisschen martialischer als bei uns. Laura empfindet diese Barriere zumindest für den Sport so. Sie ist glühende Anhängerin vom Eishockey-Club Servette Genf und da gelte es natürlich sich gegen die Deutschschweizer Übermacht abzugrenzen.

Ich frage sie, was sie in 10 Jahren wohl machen werde und erwarte, dass sie mir Montpellier oder sonst einen europäischen Topclub als Fernziel nennt, aber Laura

denkt hier realistisch. Eine wirklich grosse Karriere zu machen sei für eine Frau in ihrem Sport sowieso kaum möglich und ob sie in zehn Jahren noch so viel Zeit investieren möchte, glaubt sie eher nicht. Laura wird im Sommer nach Genf zurückkehren.

Sie würde gern eine Kunstschule besuchen in der «schönsten Stadt der Welt». Vier Jahre geht die und man wird in Bereichen wie Malerei, Multi-Media, Tanz etc. ausgebildet und erhält bei Erfolg ein Diplom. Was man mit diesem Diplom dann «in der Hand hat», weiss Laura auch noch nicht so genau, aber zunächst muss sie im März ohnehin die Aufnahmeprüfung bestehen. «Es gibt nicht nur Handball im Leben. Auch das ist mir in dieser Zeit hier klar geworden.»

Bleibt noch die Erklärung des Titels «Bienvenu chez les Bourbines». Ich höre den Begriff heute zum ersten Mal, aber für Laura ist alles klar: Ein Bourbine ist ein Deutschschweizer. Also Sie und ich zum Beispiel, aber auch der neue welsche Bundesrat Berset, denn, so Laura, Fribourg ist bereits Bourbine-Land für einen Genfer.

Zu Hause will ich es genauer wissen und befrage das französische Internet-Lexikon «desencyclopedia.wikia.com», wo man mich wie folgt aufklärt: Ein «Bourbine» ist ein Helvetier, der auf der falschen (!) Seite des Röstigrabens wohnt. Er zeichnet sich dadurch aus, dass er beim Sprechen «gutturale», also kehlige Laute ausstösst, nicht unähnlich dem Arabischen (!! ) und «proche d'une maladie de gorge» – knapp an einer Halskrankheit vorbei...(!!!)

Relax, lieber Bourbine, relax.

*jürg geiser*

## Unsere Zahnfee in der Dominikanischen Republik

In der Schweiz bildet die Schulzahnpflege die wichtigste Grundlage für die zahnmedizinische Betreuung von Kindern und Jugendlichen. Als Dentalhygienikerin und Schulzahnpflegeinstructorin setze ich mich täglich für die Mundgesundheit unserer Jugend ein. Ich finde es grossartig, dass unsere «Kleinen» heutzutage die Chance haben ohne Karies oder Gingivitis aufzuwachsen.

Leider haben nicht alle Kinder dieses Glück. Man weiss, dass im Ausland, v.a. in ärmeren Ländern, vieles hinterher hinkt. Deshalb können wir uns glücklich schätzen, in einem Land wie der Schweiz zu leben. Im April 2011 bereiste ich die Dominikanische Republik, u.a. besuchte ich auch Schulen. Mich interessierte ihr Schulsystem, da ich selber als SZPI zur Zeit 43 Schulklassen betreue. Beim Besuch kam mir der Gedanke, man müsste oder könnte doch auch mal dort eine «Lektion Zähneputzen» durchführen. In der Dom. Republik ist neben Karies auch die Gingivitis ein Problem. Also ist mir nicht primär wichtig mit den Kindern Fluorid-Gelée «einzubürsten» wie bei uns, sondern überhaupt die korrekte Zahnputztechnik zu lernen.



Ich verfolgte meine Idee weiter und kontaktierte diverse Dentalfirmen, so erhielt ich sehr grosszügige Lieferungen Kinderzahnbürsten. Im Oktober reiste ich erneut in die Dominikanische Republik. Eine kleine Schule mit diversen Klassen im Raum La Romana hatte ich ins Auge gefasst, da dies eher eine ärmere Region ist. Die Schulkinder waren sehr aufmerksam und freuten sich unheimlich über eine neue Zahnbürste. Ich bin der festen Überzeugung dort wird sowas als Geschenk noch geschätzt. Auch die Schulleitung sowie die Lehrpersonen vor Ort sprachen mir ihre Dankbarkeit aus. Dieser Einsatz war für mich eine grosse Herausforderung und wirklich eine tolle Erfahrung. Ich habe dieses «Schulprojekt» als Privatperson durchgeführt, also nicht in einer Organisation.

Kaum zurück, sind auch schon die Vorbereitungen für die nächste Reise angelaufen. Mein Ziel ist es nun, dieses kleine Schulprojekt regelmässig wiederholen zu können, dass der Lerneffekt gewährleistet ist. Im Januar 2012 hatte ich die Möglichkeit gleich mehrere Schulen im selben Raum zu besuchen. Natürlich ist so ein Projekt auch immer mit Kosten verbunden. Diverses werde ich wieder vor Ort organisieren müssen, da ich leider nicht alles von hier aus mitführen kann. Falls auch Sie interessiert sind, mich in meinem «Schulprojekt» finanziell zu unterstützen, bin ich Ihnen sehr dankbar. Nur mit Ihrer Hilfe kann dieses kleine Projekt erneut ein Erfolg werden und im nächsten Jahr wiederholt werden.

*Kontoverbindung:*

Schulprojekt in La Romana (Dominikanische Republik)  
Daniela Frey Raiffeisenbank CH-6130 Willisau  
CH3281211000007715807

*Daniela Frey, Dentalhygienikerin HF  
Schulzahnpflegeinstructorin Willisau  
Vorstandsmitglied Aktion Zahnfreundliche Schweiz*



Die Schuldienste Willisau möchten an dieser Stelle jeweils einen Einblick in ihre Arbeit eröffnen. Diese Einblicke können beispielsweise neuere wissenschaftliche Erkenntnisse aus unseren Fachdisziplinen, punktuelle Perspektiven auf komplexe Therapieprozesse oder die Vorstellung etwaiger aktueller Projekte fokussieren. Gerne sind wir aber auch weiterhin bereit, Ihre Wünsche zu berücksichtigen, wenn Sie bestimmte Themen aus den Bereichen Diagnostik, Therapie und Beratung besonders interessieren. Diesbezügliche Anregungen nehmen wir jederzeit gerne entgegen. Besuchen Sie uns doch auch dazu unter: [www.schuldienste.willisau.ch](http://www.schuldienste.willisau.ch)

### Unterstützte Kommunikation in der Logopädie

#### Unterstützte Kommunikation – Was ist das?

Stellen Sie sich vor, nicht oder nicht verständlich sprechen zu können. Sie könnten ihre Bedürfnisse und Wünsche nicht äussern, sich nicht an Gesprächen beteiligen,... unvorstellbar. Genau an diese Menschen richtet sich die Unterstützte Kommunikation. Menschen, die zum Beispiel auf Grund einer Körperbehinderung, einer geistigen Behinderung oder als Folge eines Unfalls sich nicht oder nicht mehr ausreichend verständigen können. Kommunikation ist ein Grundbedürfnis: Sie ermöglicht uns, am Alltag teilzunehmen, unsere Bedürfnisse und Wünsche zu äussern, unser Leben zu gestalten und unserer Persönlichkeit Ausdruck zu geben.

Es gibt verschiedene Hilfsmittel, welche die Lautsprache ergänzen oder ersetzen können:

- Gebärden, Gesten, Mimik → Körpereigene Kommunikationshilfen
- Sprachcomputer, Taster → Elektronische Kommunikationshilfen
- Piktogrammtafeln, Tagebücher, Kommunikationsordner → Nicht-elektronische Kommunikationshilfen

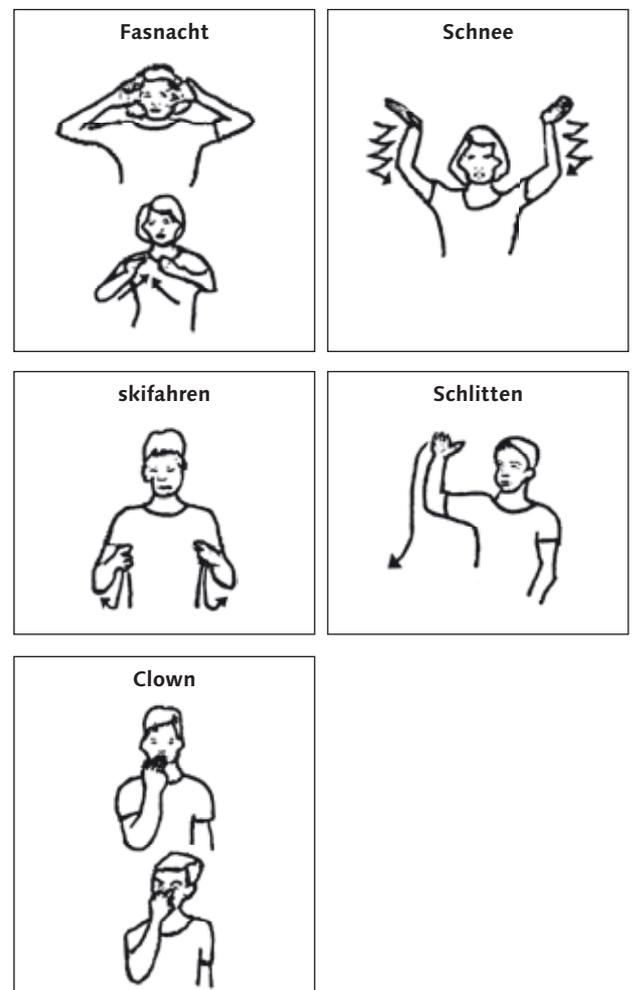
Unterstützte Kommunikation ist ein Bereich der logopädischen Tätigkeit. Mit den zunehmenden Integrativen Schulungen meist geistig behinderter Kinder müssen auch wir uns am Logopädischen Dienst vermehrt mit diesem Spezialgebiet auseinandersetzen.

Eine sorgfältige Abklärung des Entwicklungsstandes und des Kommunikationsverhaltens soll bereits vorhandene Kommunikationsformen erfassen und Hinweise für weitere Hilfsmittel aufzeigen. Ziel ist es, den Kindern ein vielseitiges Kommunikationssystem zu vermitteln. Dieses soll in verschiedenen Lebenssituationen eine möglichst erfolgreiche Kommunikation garantieren.

### Einige Beispiele aus der Praxis

#### Gebärden

Nadja, ein 6-jähriges Mädchen mit Down-Syndrom, besucht den Regelkindergarten. Ihre Sprachentwicklung ist nicht altersentsprechend, die Aussprache verwaschen und die Äusserungen kurz. Die Kommunikationsfreude ist jedoch riesig. In der Logopädie wird spielerisch an der weiteren sprachlichen Entwicklung gearbeitet. Als unterstützende Massnahme werden Gebärden eingesetzt. Die Kombination von Wort und Gebärde sollen Nadja eine weitere Möglichkeit bieten, ein Bedürfnis auszudrücken und so vom Kommunikationspartner verstanden zu werden (z.B. werden die Laute äää und die Gebärde für essen klar als «essen» erkannt.) Die Gebärden fliessen in den Kindergartenalltag mit ein, und auch die andern Kindergartenkinder beginnen aktiv, diese Gebärden einzusetzen. Sie werden in einem Gebärdenordner festgehalten. So werden neue Gebärden sofort ersichtlich und können vom Umfeld aufgenommen werden.



### Kommunikationsordner

Fabian, ein 8-jähriger geistig behinderter Junge mit autistischen Zügen und einer starken Kommunikationsstörung, setzt verschiedene Kommunikationsformen ein: einige Worte, einzelne Gebärden und Bildsymbole. Es fällt ihm jedoch schwer, mit Hilfe von Lautsprache zu kommunizieren. Bilder erleichtern ihm den Zugang zur Kommunikation. Es ist nun möglich für ihn, Wünsche und Alltagsbedürfnisse zu äussern.



### Sprachcomputer

Simone, ein 10-jähriges Mädchen leidet an einem speziellen Syndrom. Ein Symptom davon ist eine verwaschene Sprache. Oft wurde sie von ihrem Umfeld nicht oder schlecht verstanden. Dies führte bei ihr zu starkem sprachlichem Rückzug. Mit Hilfe ihres Sprachcomputers mit Sprachausgabe kann sie nun ihrem Umfeld Erlebtes erzählen und am sozialen Geschehen teilnehmen.



Damit Unterstützte Kommunikation gelingen kann, ist die Mitarbeit vom sozialen Umfeld von zentraler Bedeutung. Die Sorge, dass ein Kind auf Grund der Hilfsmittel (wie Gebärden, Kommunikationsordner,...) die Lautsprache nicht erlernt, ist unbegründet. Vielmehr ist es so, dass mit Hilfsmitteln die Bereitschaft und das Interesse geschaffen werden kann, auch Lautsprache einzusetzen.

*Esther Vogel, Logopädischer Dienst Willisau*

## Wettbewerb

### Sternennacht

#### Wie viele verschiedene Sternarten kannst du zählen?

Schreibe die Anzahl der verschiedenen Sterne auf ein Blatt und wirf dieses in die Wettbewerbsurne der Schulzeitung im Schlossfeld Trakt A oder im Schloss 1

Falls du die Antwort schicken möchtest:

Redaktion «*Schuel* isch es»

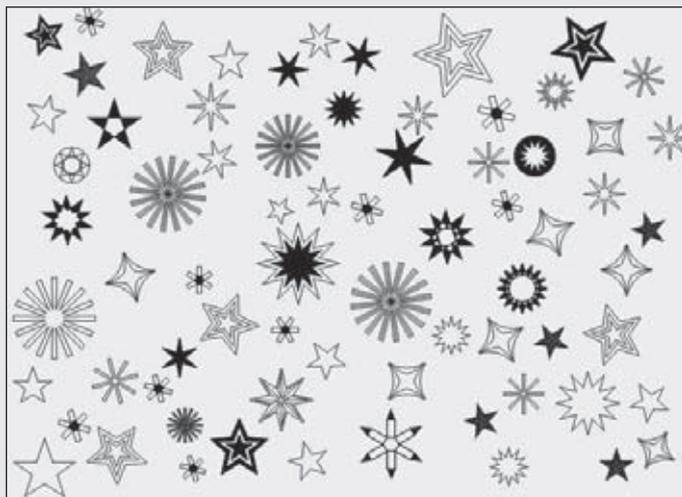
Schulhaus Schlossfeld 1

6130 Willisau

Nicht vergessen: Schreibe deinen Namen, Vornamen und deine Klasse auf dein Blatt!!

#### Einsendeschluss ist der 29. Februar 2011

Auf 10 glückliche Gewinner wartet ein Preis.



## Erste Erlebnisse und prägende Momente im Lehrerdasein

Seit geraumer Zeit ist die Schule Willisau Kooperations- schule der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ) in Luzern. Jedes Jahr kann so eine stattliche Zahl von angehenden Lernpersonen an unserer Schule praktische Berufserfahrungen sammeln. Bereitwillig haben uns zwei Studentinnen und zwei Studenten über ihre ersten Eindrücke von der Arbeit in den Willisauer Schulklassen berichtet.

- 1** *Wie fühlst du dich in deiner dir zugeteilten Praktikumsklasse?*
- 2** *Welche positiven oder negativen Erlebnisse hast du während dieser Zeit bereits gemacht?*
- 3** *An welchen Schwerpunkten möchtest du während deines Praxiseinsatzes vermehrt arbeiten?*
- 4** *Welche Vorstellungen hast du von deinem zukünftigen Beruf? Haben sich diese verändert, seit du Praxisluft geschnuppert hast?*
- 5** *Ist dir etwas an der Schule und den Lernenden in Willisau aufgefallen, das deine berufliche Zukunft nachhaltig beeinflussen könnte?*
- 6** *Welche Voraussetzungen muss eine gute Schule für dich erfüllen, damit du dir dort eine Anstellung vorstellen könntest.*
- 7** *Was möchtest du sonst noch sagen?*

**Claudia Lager** – bei *Isabelle Bosshart* (2. Primarklasse)



Ich bin momentan in einer zweiten Primarklasse. Die Schülerinnen und Schüler waren von Beginn weg sehr offen und motiviert, mit mir und meiner Tandempartnerin zu arbeiten. Sie begegneten mir mit einer gesunden Neugier und hatten keine Scheu, eigene Wünsche zu äussern oder mir sogar Tipps für mein weiteres Unterrichten mit auf den Weg zu geben. Ich unterrichte sehr gerne in dieser Klasse und fühle mich wohl dabei.

Oft sind es die kleinen Dinge, welche mir Freude bereiten. Etwa die Vorfreude der Schülerinnen und Schüler auf meinen Unterricht oder auch das grosse Interesse, welches nach dem Unterricht bei der Klasse oftmals noch vorhanden ist. Negative Erlebnisse gab es

bisher selten. Natürlich funktioniert nicht immer alles so, wie es geplant wurde. Doch es ist wichtig, solche Dinge nicht als etwas Negatives zu sehen, sondern vielmehr als eine Herausforderung.

Eines meiner Ziele für das Praktikum ist es, die Unterrichtszeit möglichst gut ausnutzen zu können. Das bedeutet, ich will nicht viel Zeit verlieren, zum Beispiel beim Austeilen von Blättern oder beim Wechseln der Sozialform. Um dies zu erreichen, überlege ich mir verschiedene Strategien und teste diese dann aus.

Vor dem Studium habe ich mir die Primarschule so vorgestellt, wie zur Zeit, als ich selber dort die Schulbank drückte. Mittlerweile weiss ich, dass sich viel verändert hat. Die ganzen Diskussionen um Heterogenität und Integration waren mir fremd. In diesem Bereich haben sich meine Vorstellungen stark verändert und ich bin gespannt, wie sich die Sache weiterentwickeln wird.

Da ich selber in Willisau einmal Schülerin war, kenne ich die Schule schon seit einigen Jahren. Es fällt mir auf, dass Willisau eine moderne Schule (geworden) ist, welche mit der Zeit geht. Mit der Learnsite und den Schulzimmern, welche allesamt mit Laptops ausgestattet sind, wird der Puls der Zeit getroffen. Ausserdem schätze ich die Kooperation der Schule Willisau mit der Pädagogischen Hochschule Luzern. Dadurch werden wichtige Praktikumsplätze für uns Studierende geschaffen. Von einigen Mitstudierenden hört man immer wieder, dass die Lernenden hier auf dem Lande freundlicher seien als die in der Stadt. Dies könnte schon ein Grund sein, dass ich vielleicht später eher in einer ländlichen Gegend unterrichten möchte.

Konkrete Ansprüche habe ich noch nicht. Ein gutes Team und ein angenehmes Schulklima wären für mich aber bestimmt wünschenswert.

Ich bin froh, hier in Willisau praktische Erfahrungen sammeln zu dürfen und geniesse die Zeit hier sehr.

**Raphael Kaufmann** – bei *Urs Beutler* (6. Primarklasse)



In der Klasse 6a von Urs Beutler fühle ich mich sehr wohl. Es ist eine äusserst lebhaft und aufgestellte Klasse. Es macht Freude, sie unterrichten zu dürfen.

Ich durfte vorwiegend positive Erlebnisse machen. In den Praktikas am Mittwochvormittag lerne ich viel über den

Umgang mit den Kindern und die verschiedenen Unterrichtsmethoden.

Während meiner Einsatzzeit werde ich versuchen, den Schülerinnen und Schülern einen möglichst bewegten Unterricht bieten zu können.

**4** Die Praxisarbeit gibt mir die Bestätigung, dass der Beruf des Lehrers derjenige ist, den ich ausüben möchte. Meine Vorstellungen haben sich daher nicht verändert.

**5** Die Schule Willisau ist eine recht grosse Schule. Die Lernenden sind freundlich und aufgestellt.

**6** Wichtig ist sicher, dass das Lehrerteam gut zusammen funktioniert. Ich mag es, wenn das Schulklima etwas familiär ist und man einander «einen guten Tag» wünscht im Treppenhaus.

**7** Ich freue mich auf das dreiwöchige Praktikum.

**Franziska Wunderlin** – bei Josef Zimmermann  
(Sekundarklasse 3C)



**1** Ich fühle mich in meiner Praktikumsklasse sehr wohl. Die Schülerinnen und Schüler sind aufgestellte, freundliche und aktive Jugendliche, dies auch um acht Uhr morgens. Es bereitet mir grosse Freude, jeweils die Klasse unterrichten zu dürfen, da die Jugendlichen interessiert sind und (fast) immer mitarbeiten.

**2** Beim Unterrichten sammle ich vor allem positive Erfahrungen. Tolle Erlebnisse sind für mich, wenn die Lernenden das behandelte Thema verstehen und somit selber Erfolgserlebnisse haben. Somit sind ihre Erfolgserlebnisse auch die meinen. Es gibt beim Unterrichten natürlich nicht nur Positives zu erleben. Negativ, bzw. weniger erfreulich ist es für mich, wenn die Schülerinnen und Schüler gezielt den Unterricht stören oder wenn die Leistungskontrolle nicht so herauskommt, wie ich es mir erhofft habe.

**3** Am gezielten Erklären, damit die Lernenden den Schulstoff verstehen. Ich will Fähigkeiten entwickeln, um ein Thema von verschiedenen Seiten zu beleuchten. Ich will versuchen, die Schülerinnen und Schüler dort abzuholen, wo sie gerade stehen.

**4** Für mich haben sich die Vorstellungen über den Lehrerberuf bestätigt. Ich denke, es gibt verschiedene Herausforderungen, die es in diesem Beruf zu meistern gilt. Eine davon ist sicherlich, mit den Launen der Schülerinnen und Schülern umgehen zu können.

**5** Die Lernenden sind sehr freundlich und offen. Auch die Lehrpersonen im Schlossfeld erlebe ich als freundlich und hilfsbereit, so wenn beispielsweise am Mittwochmorgen um 07.30 Uhr der Kopierer nicht richtig will. Allgemein herrscht eine angenehme Stimmung, der Betrieb ist überschaubar, was ich sehr schätze. Diese Erfahrungen haben sicherlich einen grossen Einfluss auf meine berufliche Zukunft. Denn müsste ich jetzt schon an jedem Praxistag gegen die Schülerinnen und Schüler

ankämpfen, käme wohl die Freude am Unterrichten nie so richtig auf.

**6** Das Klima im Lehrerkollegium muss angenehm und freundlich sein. Für die Schülerinnen und Schüler sollten klare Regeln gelten. Ich selber würde es vorziehen, an einer nicht allzu grossen Schule zu unterrichten.

**7** Anfangs hatte ich Skepsis, als Frau auf der dritten Oberstufe zu unterrichten. Diese verschwand jedoch nach dem ersten Mittwochvormittag.

**Andy Allgäuer** – bei Martina Kneubühler  
(Sekundarklasse 1B)



**1** Als Einstieg in die Lehrtätigkeit ist diese Praktikumsklasse ideal. Die Schülerinnen und Schüler sind im Klassenverband sehr ruhig und engagiert.

**2** Ich finde es positiv, dass die Jugendlichen aktiv mitarbeiten und Interesse am Lehrstoff zeigen. Teilweise können einzelne Schüler zu «kreativ» werden.

**3** Leider blieb mir bisher zu wenig Zeit, um die einzelnen Schülerinnen und Schüler besser kennen zu lernen. Dies würde bestimmt helfen, besser auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen.

**4** Meine Vorstellungen von einem kreativen, abwechslungsreichen und interessanten Beruf haben sich bestätigt. Den Aufwand, der für eine Unterrichtseinheit aufgebracht werden muss, habe ich stark unterschätzt.

**5** Die Schule Willisau ist offen für Neuerungen und hat stets ein offenes Ohr für Verbesserungsvorschläge. Technisch ist die Schule Willisau auf einem hohen Stand, von dem Lehrende und Lernende profitieren können.

**6** Das Lehrerkollegium muss einen guten Zusammenhalt haben und in einem guten Kontakt zur Schulleitung stehen. Gegenüber der Schülerschaft muss das Kollegium geschlossen und einstimmig auftreten.

**7** Ich möchte mich bedanken, dass die Schule Willisau als Kooperationsschule der PHZ uns Studierenden die Chance bietet, praktische Berufserfahrungen zu sammeln.

## Ferienplan Schuljahr 2012/2013

<b>Schulbeginn</b>	<b>Montag, 20. August 2012</b>
<b>Herbstferien</b>	Samstag, 29. September 2012 bis Sonntag, 14. Oktober 2012
<b>Weihnachtsferien</b>	Samstag, 22. Dezember 2012 bis Sonntag, 06. Januar 2013
<b>Fasnachtsferien</b>	Donnerstag, 07. Februar 2013 bis Sonntag, 24. Februar 2013
Skilager Primar	Montag, 11. Februar 2013 bis Samstag, 16. Februar 2013
Skilager Sek I	Samstag, 16. Februar 2013 bis Samstag, 23. Februar 2013
<b>Osterferien</b>	Freitag, 29. März 2013 bis Sonntag, 14. April 2013
<b>Schulschluss</b>	<b>Freitag, 05. Juli 2013</b>
<b>Schulbeginn Schuljahr 2013/2014:</b>	<b>Montag, 19. August 2013</b>

Die Daten beziehen sich auf den ersten bzw. letzten Ferientag.

### Zusätzlich schulfrei sind:

Donnerstag, 01. November 2012	Allerheiligen
Donnerstag/Freitag 09./10. Mai 2013	Auffahrt/Brücke
Montag, 20. Mai 2013	Pfingstmontag
Donnerstag/Freitag, 30./31. Mai 2013	Fronleichnam/Brücke

### Zusätzliche Unterrichtshalbtage wegen verlängerter Fasnachtsferien:

- Mittwochnachmittag, 26. September 2012
- Mittwochnachmittag, 09. Januar 2013
- Mittwochnachmittag, 06. Februar 2013
- Mittwochnachmittag, 27. März 2013

## Wichtige Adressen

Schulpflegepräsidentin: Silvia Arnold, Obersottike 7	041 970 41 28
Hauptschulleitung: Pirmin Hodel, Schlossfeldstrasse 1	041 970 24 07
Schulleitung Primar: Heinz Kägi, Schlossstrasse 6	041 972 62 55
Schulleitung Sek I: Hubert Müller, Schlossfeldstrasse 1	041 971 03 05
Schulhaus Schloss I: Lehrerzimmer	041 972 62 59
Schulhaus Schloss II: Lehrerzimmer	041 972 62 52
Schulhaus Schlossfeld: Lehrerzimmer	041 971 03 06
Schulhaus Käppelimmatt: Lehrerzimmer	041 970 33 86
Schulhaus Schülen: Lehrerzimmer	041 970 45 88
Kindergarten Pfarreiheim	041 970 00 30
Kindergarten Menzbergstrasse	041 970 20 33
Schulsozialarbeit: Rita Stadelmann, Schlossfeldstrasse 1	041 970 02 48
Schulleitung Schuldienste: Kimon Blos, Schlossstrasse 6	041 972 62 58
Logopädischer Dienst: Hauptgasse 13	041 970 19 40
Psychomotorische Therapiestelle: Schulhaus Schloss II	041 972 62 58
Schulpsychologischer Dienst: Hauptgasse 16	041 970 32 27
Heilpädagogische Schule: Therese Heldner und Suzanne Stauffer, Schlossfeldstrasse 14	041 972 61 40
Musikschule: Urs Mahnig, Bleiki 22	041 970 46 10
Doposcuola: Schulhaus Schloss II, Schlossstrasse 6	041 972 62 54
Tagesstrukturen: Schloss I, Schlossstrasse 6	041 972 62 59
Elternteam: Petra Bossert, Vorstadt 4	041 970 07 76
Spielgruppe: Marlen Vogel-Kuoni, Scheimmatt	041 970 20 11
Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst: Hauptgasse 13	041 970 14 17
Sozial-Beratungszentrum, SoBZ Amt Willisau: Kreuzstr. 3B	041 972 56 20

## Begegnungstage

### Mittwoch, 12. bis Freitag, 16. März

Eltern und Schulinteressierte können den Schulalltag vom Kindergarten bis zur Sekundarschule hautnah miterleben. Während den offiziellen Besuchstagen stehen unsere Schulzimmertüren offen. Der Unterricht erfolgt in der Regel nach Stundenplan. Somit ist es auch möglich, den Fachunterricht zu besuchen.

### Donnerstag, 15. März

Am «Tag der aufgeschlossenen Volksschule» bietet sich am Nachmittag im Saal II des Schulhauses Schlossfeld die Möglichkeit, ganz besondere Fertigkeiten und Fähigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler kennen zu lernen. «That's me!» lautet der Slogan dieser besonderen Veranstaltung.

Am Abend findet ein interessanter Vortrag von Daniel Bünter zum Thema «Games, Chat, Handy und Facebook» statt (siehe Leitartikel dieser Ausgabe).

## Impressum

<b>Herausgeber</b>	Schulpflege, Schulleitung und Lehrerschaft Willisau
<b>Redaktion</b>	Jürg Geiser Heinz Kägi Evelyne Rogger Margrit Werro Madliène Schmidiger-Roos
<b>Gestaltung</b>	Priska Christen
<b>Adresse</b>	Schulleitung Willisau Schlossfeldstrasse 1 6130 Willisau 041 970 24 07 schulisches@willisau.ch www.schule-willisau.ch